

Forderungen der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Köln



Seit über einem Jahr ist die Welt, so wie wir sie kannten völlig auf den Kopf gestellt. Cafés, Restaurants, Kinos, Läden - alles ist wegen der Corona Pandemie geschlossen, Verwandte und Freunde müssen auf Abstand bleiben. Einfach alles ist anders. Und auch wenn die Situation für uns Erwachsene von Tag zu Tag schwieriger zu händeln und auszuhalten wird, haben wir die Perspektive: Irgendwann hört das auf. Irgendwann sind alle geimpft. Irgendwann ist alles wieder normal.

Kinder und Jugendliche denken nicht so! Die Perspektive, dass auf Zeit alles wieder normal wird, ist für Kinder und Jugendliche nur schwer - oder gar nicht einnehmbar. Und gerade diese Generation, diese Menschen werden im öffentlichen Diskurs seit mehr als einem Jahr einfach vergessen! Die einzige Rolle, die Kinder und Jugendliche seit März 2020 in der Öffentlichkeit aufgedrückt bekommen, ist die der Schülerinnen und Schüler¹. Der einzige Zusammenhang, in dem über sie gesprochen wird, ist ob und wie sie zur Schule gehen können oder sie ihre Prüfungen ablegen können.²

Jugend ist aber noch viel mehr als das. Viel mehr als Schule!

Weder drinnen, noch draußen dürfen sich Jugendliche mit ihren Freunden treffen. Tun sie es dennoch ist es sogar kriminalisiert und ihnen drohen Geldstrafen und jede Menge Ärger. Aber wo sollen sie denn hin? Wo sollen sie sich entwickeln, wo doch alles geschlossen hat?

Unsere Häuser dienen als Rückzugsort, wenn es zuhause oder sonst wo, aus welchen Gründen auch immer, zu eng wird! Für viele ihrer Besucher*Innen ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein großer Teil ihres Lebens, ein Stück Heimat! Gerade in Zeiten wie diesen, brauchen Jugendliche diese Räume! Offene Kinder- und Jugendarbeit hat als Schnittstelle zwischen den Familien, den Jugendlichen und anderen Institutionen einen ganz anderen Draht zu unseren Besucher*Innen als Ämter oder Schulen. Aktuell verliert die Offene Kinder und Jugendarbeit ihre Niederschwelligkeit und wird durch limitierte „Plätze“ zu einem exklusiven Angebot für einige wenige Jugendliche. Pro Raum dürfen 5 Jugendliche bis 18 Jahren in Jugendeinrichtungen betreut werden, unabhängig davon wie groß der Raum ist. Auf den Außengeländen dürfen die Mitarbeiter*Innen der Einrichtungen bis zu 20 Besucher*Innen bis 14 Jahren betreuen. Der rechtliche Rahmen, in welchem die Jugendhilfe unter normalen Umständen arbeitet, schließt Menschen bis zu einem Alter von 27 Jahren ein - denn „Jugend“ und die damit einhergehenden Bedürfnis-

¹ Andresen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna: Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona- Maßnahmen – Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo., Hildesheim 2020, S.16.

² Voigts, Gunda: Jugendliche brauchen Freiräume – Ein Plädoyer, für die Perspektive junger Menschen in Corona- Zeiten einzutreten. In: Diskurs- und Jugendforschung/ Discours. Journal of Childhood and Adolescence Research, Jg.15, Heft 2, 2020, S.217-220.

Forderungen der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Köln



se enden nicht mit dem vollendeten 18. Lebensjahr. Die Beschränkungen schließen also aktiv Besucher*Innen aus den Angeboten aus. Unter diesen Rahmenbedingungen haben wir nun seit über einem Jahr so gut wie keinen Zugang mehr zu unseren Besucher*Innen, und können Gefahren wie Sucht, sexuellen Missbrauch, psychische oder physische Gewalt, oder Erkrankungen nicht mehr erkennen und entsprechend handeln! ³ Erste Studien belegen das die psychische Verfassung von Kindern und Jugendlichen durch die Pandemie belastet wird⁴.

Auch Menschen mit Behinderungen erfahren seit über einem Jahr eine konsequente Exklusion aus Freizeiteinrichtungen, weil sie die Auflagen, unter denen sie die Offene Kinder- und Jugendarbeit nutzen könnten, einfach nicht halten können.

Wir müssen den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen nachgehen und Möglichkeiten schaffen, die es zulassen ihnen gerecht zu werden.

Wir müssen ihnen Räume bieten, die sicher sind, statt ihr Verhalten mit Verboten und Strafen zu belegen!

Das Lehrpersonal wird schon seit mehreren Wochen geimpft - das ist gut! Unsere Kollegen & Kolleginnen, die Vorort immer noch Kinder und Jugendliche betreuen, müssen genauso behandelt werden. Die Schulen sind seit den Osterferien geschlossen und der Unterricht findet online statt, weil das Infektionsrisiko zu hoch ist. Warum öffnet die Offene Kinder- und Jugendarbeit, ohne eine dauerhafte und sichere Testmöglichkeit zur Verfügung gestellt zu bekommen?

³ Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt: Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona- Zeit (Februar 2021) Teil 2: Ergebnisse der qualitativen Interviews. Hamburg 2021, S.12.

⁴ Ravens- Sieberer; Kaman, Anne; Erhart, Michael; Devine, Janine; Schlack, Robert; Otto, Christine: Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany – Eur Child adolesc psychiatry 2021. S.4 <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s00787-021-01726-5.pdf> [Zugriff: 22.04.21]

Forderungen der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Köln



Die Jugendlichen brauchen unsere Häuser - und zwar jetzt! Deshalb öffnet die Jugendeinrichtungen - aber sicher!

Durch Impfungen und durch Testmöglichkeiten in den Einrichtungen muss für eine flächendeckende Sicherheit für Mitarbeiter*Innen und Besucher*Innen in den Einrichtungen gesorgt werden, ohne den Trägern zu Last zu fallen!

Die Jugendlichen haben ein Recht auf politische und gesellschaftliche Beteiligung! Die Jugendeinrichtungen sind durch ihre Kernprinzipien der Freiwilligkeit, Offenheit und Niederschwelligkeit für jede*n Orte, an denen ihre Partizipation möglich ist - diese Prinzipien müssen wieder hergestellt werden. Jugendliche müssen gesehen und gehört werden, sie haben Ideen und Vorschläge, die allen in der Pandemie nützlich sein können! Nur so kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit wieder Teil der Lösung sein!

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil der Lösung - nicht des Problems, also behandelt uns dementsprechend und gibt uns die Chance sicher für die Jugendlichen und damit sicher für alle zu sein!

Forderungen der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Köln



Corona hat uns allen die Grenzen unseres Handelns aufgezeigt. Grenzen über die wir gehen mussten, obwohl Angst und Unsicherheit ständige Begleiter waren und immer noch sind. Grenzen, die wir jedoch überwinden wollten!

Uns war es immer ein Anliegen, die Besucher*innen nicht aus den Augen zu verlieren und mit ihnen in Kontakt zu bleiben - selbst als es immer wieder hieß: die Schulen (...), die Kindergärten (...), **aber nie: die Jugendzentren**. Nie haben wir den Mut verloren weiter zu machen. Nun aber die Wut gefunden uns in Form dieser nun folgenden Statements der Mitarbeiter*innen der HOT Porz gGmbH zu äußern.

Dafür gebührt euch allen mein Dank, mein Respekt, und meine Anerkennung.

gez. Ralf Werheid
Geschäftsführer HOT Porz gGmbH

HOT Porz gGmbH

